Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1887

219 (16.9.1887)

Visual Library

Beilage zu Nr. 219 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. September 1887.

Zeitungsstimmen.

Zu der **Reichstagswahl** im zweiten württembergischen Reichstagswahlkreise schreibt die „Nationalzeitung", anknüpfend an die allgemeinen Reichstagswahlen vom 21. Februar: „Als damals der erste Schrecken vorüber war, da hat das Wort, das Herrn Richters Witz dem neuen Reichstag entgegenwarf, nirgends einen breiteren und hartnäckigeren Kommentar gefunden, als in der schwäbischen Dependenz der „Freis. Ztg.", und als vollends das Branntweinsteuergesetz beschlossen war, da wurde der „Beobachter" nicht müde, zu versichern, daß es dem betrogenen Volke wie Schuppen von den Augen gefallen sei. Sollte man nicht denken, daß die Volkspartei es allen Göttern gedankt hätte, als nun sobald schon die Gelegenheit kam, diese Behauptungen glänzend zu beweisen? Günstiger wenigstens konnten, wenn jene Behauptungen auch nur halbwegs richtig waren, die Umstände nicht sein: ein Wahlkreis, den die Volkspartei noch im Jahre 1881 vertreten, in dem sie noch 1884 über 5500 Stimmen aufgebracht hatte, von „Kriegslärm" und „Franzosenfurcht" keine Spur; endlich das Branntweinsteuergesetz vor den Thüren des württembergischen Landtags! Trotzdem hat die Volkspartei nicht einmal einen Kandidaten aufgebracht; dem Gegner, den sie in ihren Worten mit so unsäglicher Verachtung behandelte, hat sie, da es auf's Neue zum Kampfe kam, sich nicht einmal gestellt. Kläglicher hat nie eine Partei ihre Ohnmacht gezeigt, kläglicher aber waren auch nie die Ausflüchte, mit denen sie dieselbe widerwillig eingestand. Erst setzte man eine suffisante Miene auf: man wolle nicht bei einer einzelnen Nachwahl sein Pulver verpuffen, auch finde sich in der Partei kein Mann, den es gelüste, in diesen Reichstag zu treten, hieß es im „Beobachter". Wie „tief es blicken ließ", daß die Partei schon an der einzigen Wahl sich zu verausgaben fürchtete; wie sehr man den eigenen Doktrinen in's Gesicht schlug, wenn man die Erwählten des allgemeinen Stimmrechts als Männer hinstellte, mit denen man sich geniren müsse umzugehen, das scheint dem sonst so Schlauen ganz entgangen zu sein. Doch es blieb der Partei nicht erspart, ein offenes Bekenntniß ablegen zu müssen: Herr Richter runzelte die Stirn und sandte einen offenen Verweis ob der Wahlenthaltung. Da kam denn schüchtern die Entschuldigung von den Lippen des Parteiblatts: „Die Wahrheit ist einfach die, daß Niemand aus der Mitte der Partei aufzutreiben war, der sich einer Kandidatur unterziehen wollte." Es ist ein vergebliches Unternehmen, wenn dann nachträglich noch der „Beobachter" die Muthlosigkeit, die sich damit so deutlich gezeigt, mit der Diätenlosigkeit des Reichstags bemänteln wollte. Sie sind ja augenblicklich alle ohne Verwendung, die Herren, die sonst in Berlin die Volkspartei vertraten. Nicht die Armuth ist es, welche der schwäbischen Volkspartei verbot, in den Wahlkampf zu treten, sondern einfach — der horror vacui. Daß man es unter diesen Umständen den Parteigenossen überließ, für die „näherstehende" Partei zu stimmen, ist begreiflich, aber gefährlich. Denn leicht könnte es sich bei der nächsten Gelegenheit zeigen, daß die Volkspartei die Geister, die sie diesmal noch freiwillig losgeworden ist, nicht mehr zurückzurufen im Stande ist. Die Sozialdemokratie guckt ihr schon lange begehrlich über die Schulter."

Die **Behandlung der Fremden in Frankreich** wird in der „Kölnischen Zeitung" in einem Artikel besprochen, in welchem es heißt: „Man muß weit zurückgehen in der Geschichte und deren dunkelste Seiten aufsuchen, um etwas zu finden, was sich dem Geiste vergleichen ließe, der jetzt in Frankreich den Fremden gegenüber herrscht.... Man darf sich gerechterweise fragen, wie in dem Charakter des Volkes, das vor Zeiten im hervorragenden Sinne als das höfliche und ritterliche bezeichnet wurde, sich diese tiefgehende Wandlung hat vollziehen können. Die gewöhnliche Antwort wird dahin lauten, daß der Franzose in einer Art von überreiztem Patriotismus in dem Fremden, der sich in Frankreich aufhält, sofort einen Spion wittert, dessen einzige Aufgabe es sei, Nachrichten für eine demnächstige Invasion zu sammeln. Geht man aber der Sache auf den Grund, so wird man finden, daß diese Spionensucht nur das Aushängeschild ist, unter dem sich Bestrebungen ganz anderer Art verbergen. Schon die Richtung, in welcher sich die Feindseligkeiten geltend machen, läßt darüber keinen Zweifel. Waren es eine Zeit lang hauptsächlich Deutsche oder deutsch sprechende Ausländer, auf welche mit Fingern gewiesen und gehetzt wurde, so sind es jetzt auch die Angehörigen der übrigen Nationen, Italiener, Engländer u. s. w., die, wenn auch vielleicht mit weniger Lärm, so doch mit demselben Eifer, immer unter dem Vorwande, sie seien Spione, verfolgt werden. In Wahrheit aber handelt es sich gar nicht mehr um die Spionage, an die nur wenige leichtgläubige Franzosen noch glauben. Was unsere Nachbarn anstreben, das ist mit Einem Worte die Vertreibung der Fremden im vermeintlichen wirthschaftlichen Interesse. Wesentlich diesem Zwecke dient das Spionengesetz. Dasselbe sollte von Anfang an die Möglichkeit gewähren, in äußerlich gesetzlicher Weise dem fremden Arbeiter, Handeltreibenden und Industriellen das Leben in Frankreich zu verbittern, ihn schließlich aus dem Lande zu treiben und sich damit einen Mitbewerber vom Halse zu schaffen.... Diesem Zwecke dient das Spionengesetz und das heute in Frankreich gebräuchliche System, jeden Fremden als Spion zu bezeichnen. Im Wesentlichen ist es nichts anderes als eine jener in der ältesten Geschichte vorkommenden Fremdenaustreibungen, Xenelasieen, deren Erneuerung das zweifelhafte Verdienst des modernen Frankreichs ist."

In Betreff der politischen Bedeutung der **französischen Mobilmachungsprobe** schreibt die „Elberfelder Zeitung": „Von nun an tritt zu den in Frankreich geltenden Dogmen noch ein weiteres hinzu in Gestalt des Satzes, daß alle materiellen Vorbedingungen der Führung eines siegreichen Revanchekrieges gegeben sind, und daß es für Frankreich nur noch erübrigt, Ort, Zeit und Gelegenheit des Losschlagens zu bestimmen. Wenn Ferron erklären durfte, daß der Mobilmachungsversuch jeden Zweifel, der in der Nation obgewaltet, beseitigt und dem Parlamente wie dem Volke ein Vertrauen eingeflößt hätte, wie sie solches bisher nicht besessen, so kann die volkspsychologische Tragweite eines derartigen Ausspruches nur von solchen Lesern unterschätzt werden, die von dem Zustande der Ueberreiztheit, in dem die französische Nation sich permanent befindet, keine Ahnung haben. Jeder Kenner der Situation weiß, auf wie schwachen Füßen die französische Friedensliebe auch unter den erschwerendsten Verhältnissen, den entmuthigendsten Auspizien, immer gestanden hat, weiß, daß der Hauptsache nach die Kriegslust unserer westlichen Nachbarn nur durch den Zweifel im Zaum gehalten wurde, ob man militärisch auch schon hinreichend erstarkt sei, um mit dem Sieger von 1870—71 Abrechnung halten zu können, von der Niemand sich verhehlt, daß sie im ersten passend erscheinenden Moment unfehlbar gehalten werden wird."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. September.

* (Die Badezüge) kursiren nach einer Bekanntmachung des Großh. Betriebsinspektors zwischen hier und Maxau von heute ab nicht mehr.

⊙ **Offenburg**, 14. Sept. (Marktpreise. — Vortrag.) Folgendes waren die Durchschnittspreise der am 1. Markttage im Monate September in der Fruchthalle zu Offenburg verkauften Früchte: Für das Malter Weizen, 117 Kilo, 21 M. 64 Pf.; für das Malter Halbweizen, 115 Kilo, 17 M. 82 Pf.; für das Malter Korn, 112 Kilo, 15 M. 34 Pf.; für das Malter Gerste, 95 Kilo, 14 M. 72 Pf.; für das Malter Haber, 65 Kilo, 8 M. 45 Pf.; für das Malter Welschkorn, 100 Kilo, 15 M. — Am letzten Markttage wurden 258 Schweine aufgefahren, darunter 14 Läufer von 40 bis 50 Pfund, aus 22 Ortschaften in 47 Sendungen der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Oberkirch und Offenburg. Bei rückgängigen Preisen wurden für das Paar Läufer 40 bis 44 M., für das Paar Ferkel 6 bis 12 M. bezahlt. — Ueber Schweinezucht wird Herr Bezirksthierarzt Hink von Wolfach kommenden Sonntag in der „Krone" zu Gutach einen belehrenden Vortrag halten.

Vom Bodensee, 13. Sept. (Witterung. — Viehexport. — Hopfengeschäft.) Während in der dritten Pentade dieses Monats zur Nachtzeit die Polarströmung vorherrschte, hatten wir während des Tages zumeist Südwestwind, der heute Morgen leichten Regen herbeiführte. Der Luftdruck ist bis zu 758 mm herabgegangen, die Temperatur dagegen heute Mittag auf +18 Gr. R. gestiegen. — Der jüngste Viehmarkt in Konstanz war mit etwa 60 Stück Rindvieh und 200 Schweinen befahren. Während der Handel bei Schweinen lebhaft und Preise wieder anzogen, war dies beim Rindvieh weniger der Fall und wurden bei gedrückten Preisen abgesetzt. Ochsen galten pro Stück 250—340 M., Kühe 120—250 M., Kalbinnen 180—250 M., halb- bis einjährige Rinder 65—110 M., Milchschweine 15 bis 18 M. per Paar, Läuferschweine 28—80 M. und darüber. Der Viehmarkt in Radolfzell war mit etwa 350 Stück Rindvieh und 400 Schweinen befahren. Sowohl bei Rindvieh als Schweinen wurde ziemlich lebhaft gehandelt; dagegen gingen die Preise immer noch eher zurück als vor. Ochsen galten 250—330 M. per Stück, Kühe 100—250 M., Kalbinnen 170—250 M., halb- bis einjährige Rinder 58—100 M., Milchschweine 7—14 M. per Paar, Läuferschweine 20—60 M. per Paar. Schweizer Händler waren wieder mehr am Platze, sie kaufen jedoch nur zu geringen Preisen. In Stockach wurden dem letzten Viehmarkt zugeführt: 395 Stück Ochsen, Kühe und Jungvieh, 21 Läuferschweine und 247 Saugschweine. Der Handel ging ziemlich lebhaft, dagegen waren die Preise gedrückt und in erheblichem Rückgang begriffen. Ochsen galten je nach Alter und Qualität 150—360 M., Kühe 100 bis 300 M., Kalbinnen (trächtig) 220—260 M., Rinder und ganz geringe Ochsen 100—140 M., Kälber unter 1 Jahr 55—75 M. Mit Saugschweinen wurde der Markt überführt, es galten dieselben 12—18 M., Läufer 30—60 M. per Paar. Dem Monatsviehmarkt in Meßkirch wurden zugeführt: 300 Ochsen, 250 Kühe und Kalbinnen und 200 Stück Jungvieh, Schweine 250—300 Stück. Ochsen galten 250—300 M., Kühe 150—280 M., Kalbinnen 180—280 M., einjährige Rinder 80—160 M., Schweine 15—27 M. per Paar. Verkauft wurden nach auswärts etwa 70 Stück nach den Stationen Konstanz, Singen, Zizenhausen, Mengen und Straßberg Der Herbstviehmarkt in Stetten a. k. M. war mit Vieh stark befahren, es wurde aber nicht besonders viel gehandelt; doch kauften Händler Jungvieh auf, 1- und 1½jährige Kalbinnen zu 140—180 M., halbjährige Rinder 60 M. im Durchschnitt. Für nicht besonders schöne Stiere wurden 160—360 M. bezahlt. Der gestrige Viehmarkt in Liptingen hatte starke Zufuhren. Wie wir hören, war der Handel lebhaft und wurden 61 Stück Ochsen und 44 Stück Rinder in 8 Eisenbahnwaggons auf der Station Stockach verladen, die nach der Schweiz abgingen. — Die Hopfenernte dürfte in Stockach etwa in 8 Tagen beendigt sein. Die Qualität ist gut, der Ertrag wird auf ¼ Pfd. pro Stange geschätzt. In Tettnang fanden sich viele Hopfenhändler ein und sollen jetzt alle Vorräthe aufgekauft sein. Die Preise waren 75—80 M. pro Zentner. In einigen Orten der Seegegend wurde der Hopfenbau reduzirt, da solcher in den letzten Jahren sich nicht besonders rentabel erwies.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Emmendingen. Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus zum Rebstock in Malterdingen Besprechung über Rindviehzucht, mit einleitendem Vortrag von Herrn Landwirthschaftslehrer Kuhn auf der Hochburg.

Adelsheim. Sonntag den 18. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Rosenberg Besprechung über Rindviehzucht, speziell über die Gründung einer Genossenschaft zur Förderung des Absatzes von Zugochsen, wobei Herr Landwirthschaftsinspektor Martin aus Tauberbischofsheim den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

Theater und Kunst.

* **(Kunstnotizen.)** Die Tieferlegung des Orchesters im Königl. Opernhause in Berlin hat in Bezug auf Klangwirkung, wie die „T. R." schreibt, nicht die Erwartungen erfüllt, welche man von dieser Neueinrichtung erhoffte. Das genannte Blatt schreibt: Da die Tieferlegung in dem für die Akustik an und für sich äußerst ungünstigen Opernhause bei einzelnen Instrumenten bezüglich des Klanges eine Wirkung hervorrief, welche eine der beabsichtigten ganz entgegengesetzte genannt werden muß, so wird, wie man uns mittheilt, an maßgebender Stelle eine Höherlegung des Orchesters um 10—12 Zoll geplant. Mit den hiefür erforderlichen baulichen Umänderungen wird man schon in den nächsten Tagen beginnen. — Der „Post" wird geschrieben, daß das Königl. Hausministerium zu Berlin am 11. d. der Verwaltung des Hoftheaters zu Hannover offiziell angezeigt, daß Herr Kammerherr v. Lepel-Gnitz in Ems vom 1. Oktober d. J. an provisorisch mit den Geschäften der Intendantur des Königl. Theaters zu Hannover beauftragt sei. Der bisherige Intendant, Herr Kammerherr Bronsart v. Schellendorff, der bis zum 1. Oktober noch die Geschäfte leitet, wird mit der erstmaligen Aufführung von Kleist's „Hermannschlacht", neu für die Bühne bearbeitet von Oberregisseur H. Müller, sich aus seinem hannover'schen Wirkungskreise, dem er 20 Jahre lang angehört, verabschieden. — Max Bruch wird sich noch einige Zeit in Leipzig aufhalten, um im dritten Akt seiner „Loreley" einige weitere Aenderungen vorzunehmen; freilich würde auch dann die Oper noch nicht viel gewonnen haben, da es eben keineswegs der dritte Akt allein ist, der Anlaß zu Ausstellungen gibt, sondern diese Ausstellungen fast der ganzen Oper gelten. — In Wiesbaden ging am 10. d. mit bestem Erfolge das neue Schauspiel „Antoinette" von Hans Norweg und Kurt Kraatz zum erstenmale in Scene. Die Aufführung war überhaupt die erste des Stückes, das damit seine Feuerprobe bestanden hat.

---

8) **Junge Liebe.** Nachdruck verb.ten.

Novelle von Emil Peschkau.

(Fortsetzung und Schluß.)

Er liebte das Mädchen mit jener unendlichen Zärtlichkeit, mit der man nur ein Wesen liebt, von dem man weiß, daß man es nicht lange besitzen wird; er liebte es mit der Zärtlichkeit der Mutter, die ihr Kind so liebt, nicht allein weil es ihr Blut, sondern weil es hilflos ist ohne sie. Aber er wußte, daß sie ihn nicht lieben könne, und so verbarg er sein Gefühl und trug lautlos seine Qual. Das Mädchen indeß durchschaute ihn und sie nahm eines Tages sein Gesicht und drückte einen Kuß darauf und sagte: „Du hast mich geheilt und ich habe Dich krank gemacht. Nun muß ich Dich auch wieder heilen, Du lieber Mann." So wurden die beiden ein Paar. Der Poet war fast närrisch vor Freude, und erst spät, als Alles wieder vorüber war, fiel es ihm bei, daß dieses Geschöpf nur Einen lieben konnte und daß sie ihn nur erwählt, um ihm zu danken, was er für sie gethan, daß sie ihn nur erwählt, weil ihr gutes Herz ihn glücklich machen wollte. Und das war er vollauf. Es war eine Herrlichkeit in den zwei Dachstübchen oben unter dem Giebel, den die Schwalben umflatterten, wie in keinem Palaste der Welt. Nur kurz konnte dieses Glück dauern, weil es zu rein und voll war. So kam der Tag, wo ein Menschenkind erwachte und ein anderes dafür entschlief. Der Poet war Vater geworden und sein Weib, seine Marianne war todt... Johannes Hub fand keine Ruhe mehr in dem Kämmerlein, in dem sie geathmet hatte, und zog mit seinem Kinde in die Welt. Es kamen trübe Zeiten. Er konnte nur Lieder singen und die Welt wollte die ernsten Strophen, die er dem Gedächtnisse seines Weibes widmete, nicht mehr hören. Sein Talent war eng und er vermochte sich jener Kunstformen nicht zu bemächtigen, die sich eher der Gunst der Zeitgenossen erfreuten. Er konnte auch nicht schreiben ohne Inspiration und Bücher fabriziren, wie sie dem Publikum gefallen. So griff er zu anderen Beschäftigungen, handhabte lange Jahre die Schere für die Verleger von kleinen Provinzialzeitungen und kam endlich nach Stuttgart, wo er für verschiedene Buchhändler allerlei mechanisch-literarische Arbeiten verrichtete.

Die wunderbare Fügung, welche Max, den der Major ja als seinen Sohn betrachtete, mit dem Kinde Mariannen's zusammengeführt hatte, versöhnte den alten Mann mit seinem Schicksal. Er war mit einem Schlage ein Anderer geworden. Seine Rede hatte den herben Ton verloren und sein Antlitz den grimmigen Ausdruck. Er sprach mehr und lieber als sonst und lernte sogar das Lachen wieder. Das Glück war für ihn verloren, aber der Abglanz des Glückes seiner Kinder sollte seinen Lebensabend freundlich erhellen.

Onkel Theodor war klug und ordnete Alles mit weiser Fürsorge. Daß auch Paula dem schüchternen Jüngling gut war — die Entdeckung dieses Geheimnisses war nicht schwer geworden. Aber ihre Liebe sollte sich erst erproben, es sollte sich erst zeigen, ob sie eine Liebe für's Leben oder bloß das flüchtige Entgegenwallen zweier jugendlichen Herzen war. War die Probe bestanden, dann waren auch beide in das Alter getreten, bei dem man daran denken konnte, sie einen eigenen Herd gründen zu lassen. Dann war Max auch fertig mit seinen Studien, er trat in's praktische Leben und vermochte ein Weib zu ernähren — warum sollte man es ihm nicht geben?

So war Max eines Tages reisefertig, um nach Wien zu ziehen, wo er am Polytechnikum unter Ferstels Leitung sich zum tüchtigen Architekten heranbilden sollte, was immer ein Lieblingsprojekt des Onkels gewesen war. Nur kurz währte der Abschied der beiden Liebenden, den man ihnen nicht versagen wollte, und der Kuß, den Max im letzten Augenblicke noch — er glaubte eine tollkühne That zu verüben — auf Paulas Lippen drückte, war kein Kuß flammender Leidenschaft. Aber um so nachhaltiger war seine Wirkung. Gegenwärtig sind ja Paula und Max ein Paar, und sie wohnen in einem kleinen, schönen Hause, daß Max sich selber in einer jener entzückenden Panoramastraßen erbaut hat, die der lieblich gelegenen schwäbischen Residenz einen so eigenartigen Reiz geben.

Und die Tanten? Die zankten und wetterten freilich nicht weniger als damals, da der junge Lieutenant von Werner seine Marianne heimführen wollte. Aber der Major von Werner ließ sich auf keine Debatte ein und sagte nur kurz und bündig: „Ich bin der Vormund und nicht Ihr seid es." Da war nichts zu machen, und die Tanten wären wohl vor Aerger krank geworden, hätten sie nicht einen Trost gehabt, der Linderung und Heilung für alle Wunden bot: Das Kränzchen im Damensalon des Café Marquardt zu Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verschiedenes.

* **Mekka**, 9. Sept. (Zur diesjährigen Wallfahrt), die am 30. v. M. mit dem Kurban Bairamfeste ihren Abschluß erhalten, hatten sich nicht weniger als 350,000 Pilger aus allen Theilen der mohammedanischen Welt hier eingefunden, eine Anzahl, wie sie bisher während keiner Wallfahrt noch erreicht wurde.

— **Mainz**, 13. Sept. (Gesammtverein deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine.) Heute Mittag fanden sich bereits zahlreiche Männer der Wissenschaft und Abgesandte von Vereinen zu der morgen hier beginnenden 32. Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in unsern Mauern ein. Dieselben wurden auf dem Bahnhof empfangen und kamen mit Vertretern der hiesigen Vereine am Abend zur freundschaftlichen Begrüßung und geselligen Unterhaltung im Gartensaale der Stadthalle zusammen.

— **Mitterfischen**, 13. Sept. (Ausgrabung.) In unmittelbarer Nähe der Dampfschiffstation Fischen am Ammersee wird gegenwärtig ein großes römisches Gebäude bloßgelegt; an der 36 Meter langen Front sind bereits acht verschiedene Räume aufgedeckt, außerdem ist ein Keller sichtbar. Die idyllisch schöne Lage des Punktes und die Bequemlichkeit der Erreichung laden alle Freunde der Geschichte zum Besuche ein.

— **Rom**, 13. Sept. (Cholera.) Berichte aus Messina melden eine Zunahme der Choleraerkrankungen. In der Nacht vom 10. zum 11. starben dort 30 Personen an der Seuche, darunter vier Lastträger, die, wie es heißt, ein von Bombay kommendes englisches Schiff haben ausladen helfen, an dessen Bord bei der Ueberfahrt Cholerafälle festgestellt worden seien. Vom 11. zum 12. sind in Messina 60 Fälle, darunter 40 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Viele Bewohner verlassen die Stadt.

* **London**, 11. Sept. (Ein historischer Ring.) Der Königin Victoria wurde jüngst anläßlich ihres Regierungsjubiläums der Siegelring der Königin Henrietta Maria zum Geschenk gemacht, und derselbe liegt jetzt neben dem Siegelring Karl's I. in der königlichen Sammlung in Windsor. Der Ring wurde im Jahre 1628 angefertigt und ging durch die Hände des französischen Diamantenhändlers Tavernier in die Sammlung des Earl von Buchan über, in deren Katalog er als einst der Königin Maria von Schottland gehörig bezeichnet war. Demnächst gelangte er in die Juwelensammlung des Herzogs von Braunschweig, der dieselbe der Stadt Genf vermachte, und von dort wurde der Ring endlich wieder nach England zurückgebracht. Er besteht aus einem schönen Diamanten, in welchem das britische Wappen, sowie der Namenszug der Königin Henrietta Maria eingeschnitten ist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Köln, 14. Sept. Weizen, alter, loco 18.75, hiesiger neuer loco 16.50, do. per Novbr. 15.85, per März 16.55. Roggen loco hiesiger, neuer, 13.50, per Novbr. 11.30, per März 12.15. Rüböl, effektiv 25.60, per Oktbr. 24.80, per Mai 25.10. Hafer, hiesiger, loco 11.75.

Bremen, 14. Sept. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standart white loco 6.25. Niedriger. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 35.

Pest, 14. Sept. Weizen loco matt, per Herbst 6.62 G., 6.64 B., per Frühjahr 7.11 G., 7.13 B. Hafer per Herbst 5.22 G., 5.25 B., per Frühjahr 5.62 G., 5.64 B. Mais per Mai-Juni 1888 5.62 G., 5.64 B. Kohlreps per September $11\frac{1}{2}$—$11\frac{5}{8}$. Wetter: Strichregen.

Antwerpen, 14. Sept. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffin., Type weiß, dispon. $15\frac{1}{4}$, per Sept. $15\frac{3}{8}$, per Okt.-Dez. $15\frac{7}{8}$, per Jan.-März. $15\frac{7}{8}$. Still.

Paris, 14. Sept. Rüböl per Sept. 56.50, per Oktober 57.—, per November-Dezember 57.50, per Januar-April 58.25. Behauptet. — Spiritus per September 42.—, per Jan.-April 42.—. Still. — Zucker, weißer, dispon., Nr. 3, per September 37.10, per Oktober-Januar 34.50. Träge. — Mehl, 12 Marken, per Sept. 47.40, per Oktober 47.40, per Nov.-Febr. 47.75, per Januar-April 48.10. Behauptet. — Weizen per Septbr. 21.80, per Oktober 21.80, per Nov.-Febr. 21.90, per Jan.-April 22.10. Still. — Roggen per Sept. 13.40, per Oktober 13.50, per Nov.-Febr. 13.50, per Januar-April 14.—. Still. — Talg, dispombel, 59.—. — Wetter: schön.

New-York, 13. Sept. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York $6\frac{7}{8}$, dto. in Philadelphia $6\frac{7}{8}$, Mehl 3.40, Rother Winterweizen $0.80\frac{1}{2}$, Mais (New) $51\frac{1}{2}$, Havanna-Zucker $4\frac{7}{8}$, Kaffee, Rio good fair 20, Schmalz (Wilcox) 7.10, Speck nom., Getreidefracht nach Liverpool 1.

Baumwoll-Zufuhr 23,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien — B., dto. nach dem Continent — B.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holland. = 12 Rmk. 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

Frankfurter Kurse vom 14. September 1887.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.	
Baden $3\frac{1}{2}$ Obligat. fl.	—.—
„ 4 „ fl.	103.40
„ 4 „ M.	105.—
„ 4 Obl. v. 1886 M.	107.—
Bayern 4 Obligt. M.	105.40
Deutschl. 4 Reichsanl. M.	106.80
Preußen $4\frac{1}{2}$ % Conf. M.	—.—
„ 4 % Consols M.	106.30
Wtbg. $4\frac{1}{2}$ Obl. v. 78/79 M.	106.30
„ 4 Obl. v. 75/80 M.	104.60
Oesterreich 4 Goldrente fl.	91.50
„ $4\frac{1}{5}$ Silberr. fl.	66.90
„ $4\frac{1}{5}$ Papierr. fl.	—.—
„ 5 Papierr. v. 1881	78.—
Ungarn 4 Goldrente fl.	81.60
Italien 5 Rente Fr.	97.90
5% Rumänische Rente	94.60
Rumänien 6 Oblig. M.	105.40
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	—.—
„ 5 Obl. v. 1877 M.	96.90
„ 5 II. Orientanl. PR.	—.—
„ 4 Conf. v. 1880 R.	81.—
Serbien 5 Goldrente	78.70
Schweden 4 in M.	103.—
Span. 4 Ausländ. Rente	67.10
Schw. 4% Bern v. 1880 Fr.	102.90
Egypten 4 Unif. Obligat.	74.80
Bank-Aktien.	
$4\frac{1}{2}$ Deutsche R.-Bank M.	136.—
4 Badische Bank Thlr.	110.70
5 Basler Bankverein Fr.	157.10
4 Darmstädter Bank fl.	138.20
4 Disc.-Kommand. Thlr.	197.30
5 Frankf. Bankver. Thlr.	—.—
5 Oest. Kreditanstalt fl.	—.—
4 Rhein. Creditbank Thlr.	119.90
5 D. Effekt- u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr.	118.40
Eisenbahn-Aktien.	
4 Heidelberg-Speier Thlr.	34.50
4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr.	97.—
4 Meckl. Frdr.-Franz M.	132.50
$4\frac{1}{2}$ Pfälz. Max-Bahn fl.	132.80
4 Pfälz. Nordbahn fl.	103.—
Elisabeth Pr.-Akt. fl.	—.—
Elis. II. Em. Linz-B. Slbr. fl.	—.—
4 Gotthardbahn Fr.	105.60
5 Böhm. West-Bahn fl.	$233\frac{1}{2}$
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	—
5 Oest. Franz-St.-Bahn fl.	—
5 Oest. Süd-Lombard fl.	$66\frac{3}{8}$
5 Oest. Nordwest fl.	$130\frac{1}{4}$
5 „ „ Lit. B. fl.	$142\frac{7}{8}$
5 Rudolf fl.	—
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 Elisabeth steuerfrei fl.	100.90
5 Mähr. Grenz-Bahn fl.	70.60
5 Oest. Nordwest-Gold- Obl. M.	107.—
5 Oest. Nordw. Lit. A. fl.	—.—
5 Oest. Nordw. Lit. B. fl.	84.30
4 Vorarlberger fl.	75.60
3 Raab-Oedenb. Ebenf. Gold steuerfrei M.	66.60
4 Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei	100.40
6 Buffalo N.-Y. u. Phil. Conf. Bonds	108.50
6 Southern Pacific of C. IM.	110.40
5 Gotthard IV Ser. Fr.	106.10
4 „ „	102.30
4 Schweiz. Central	103.20
5 Süd-Lomb. Prior. fl.	100.30
3 Süd-Lomb. Prior. Fr.	—.—
5 Oest. Staatsb.-Prior. fl.	106.40
3 dto. I—III E. Fr.	80.90
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr.	66.30
5 Toscan. Central Fr.	105.80
5 Westfic. Eisb. 1880 stfr. Fr.	103.70
Pfandbriefe.	
4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	—.—
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M.	—.—
4 dto. „ à 100 M.	—.—
$4\frac{1}{2}$ Oest. B.-Crd.-Anst. fl.	—.—
5 Russ. Bod.-Cred. S. R.	93.30
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.	101.60
Verzinsliche Loose.	
$3\frac{1}{2}$ Cöln-Mind. Thlr. 100	131.50
4 Bayrische „ 100	136.40
4 Badische „ 100	—.—
4 Mein. Pr. Pfdbr. Thlr. 100	123.40
3 Oldenburger Thlr. 40	131.—
4 Oesterr. v. 1854 fl. 250	110.90
5 „ v. 1860 „ 500	113.30
4 Raab-Grazer Thlr. 100	97.90
Unverzinsliche Loose per Stück.	
Braunschw. Thlr. 20-Loose	94.50
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	272.20
Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858	288.—
Ungar. Staatsloose fl. 100	211.60
Ansbacher fl. 7-Loose	31.70
Augsburger fl. 7-Loose	27.90
Freiburger Fr. 15-Loose	28.90
Mailänder Fr. 10-Loose	16.—
Meininger fl. 7-Loose	24.60
Schwed. Thlr.-10-Loose	—.—
Wechsel und Sorten.	
Paris kurz Fr. 100	80.60
Wien kurz fl. 100	162.50
Amsterdam kurz 100 fl.	168.55
London kurz 1 Pf. St.	20.45
Dollars in Gold	4.17
20 Fr.-St.	16.13
Souvereigns	20.38
Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Karlsruher Obl. v. 1879	—.—
4 Mannheimer Obl.	—.—
4 Freiburg „	—.—
4 Konstanzer „	—.—
Ettlinger Spinnerei o. Zs.	137.—
Karlsruh. Maschinenf. dto.	124.—
Bad. Zuckerf., ohne Zs.	73.20
$3\frac{1}{2}$% Deutsch. Phön. 20% Ez.	183.—
4 Rh. Hypoth.-Bank 50% bez. Thl.	125.30
5 Westeregeln Alkali	159.80
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union	109.40
5 Hyp. Anl. d. Oest. Alpin Montgs	87.30
Reichsbank Discont	3%
Frankf. Bank. Discont	3%
Tendenz: —.	

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebote.

G.991.1. Nr. 13,421. Lörrach. Das Gr. Amtsgericht Lörrach hat unterm Heutigen folgendes

Aufgebot

erlassen:

Friedrich Keßler alt hier besitzt auf hiesiger Gemarkung 2 a 68 m Acker im Scherrbrunnen neben H. Walz, A. Sutter und Aufstößer ohne genügende Erwerbsurkunden. Auf Antrag des F. Keßler werden alle Diejenigen, welche an dem betr. Acker in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

24. September, $\frac{1}{2}$9 Uhr,

bestimmten Termine anzumelden, widrigens ihre Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Lörrach, den 12. September 1887.

Der Gerichtsschreiber:
Appel.

G.978.2. Nr. 16,937. Schwetzingen. Das Gr. Amtsgericht Schwetzingen hat heute folgendes Aufgebot erlassen:

Der verstorbene Schuldner des Rechtsanwalts Heinrich Gautier in Heidelberg, Landwirth Wilhelm Stoll von Oftersheim, besitzt ein in der Gemarkung Oftersheim liegendes Grundstück, nämlich:

18 Ar 95 □Meter Acker in der kurzen Hardt, in dem Seehäuserweggewann, neben Adam Löhr und Jakob Fahlbuch I., welches zwar im Lagerbuch, nicht aber auch im Grundbuch auf seinen Namen vorgemerkt ist.

Da dieses Grundstück im Zwangswege versteigert werden soll, werden alle Diejenigen, welche an der oben bezeichneten Liegenschaft in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, diese Rechte spätestens in dem auf

Montag den 7. November 1887,
Vormittags 11 Uhr,

bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt würden.

Schwetzingen, den 12. Sept. 1887.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Büchner.

Konkursverfahren.

G.992. Nr. 7141. Neustadt. In dem Konkurse über das Vermögen des Gutspächters Johann Maier vom Weilerhofe ist zur Prüfung der verspätet angemeldeten Forderungen Termin auf

Mittwoch, 28. September 1887,
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

anberaumt.

Neustadt, den 12. September 1887.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. Köhler.
Der Gerichtsschreiber:
Zirkel.

G.987. Nr. 11,774. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Anna Gleisle von Baden ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Samstag den 8. Oktober 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Baden, den 12. September 1887.

Lutz,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

G.990. Nr. 6556. Philippsburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Chemikers Karl Franz Heinrich Schirrmeister von Waghäusel wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Philippsburg, den 12. Sept. 1887.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Hersperger.

Verschollenheitsverfahren.

G.983.1. Nr. 35,100. Heidelberg. Der ledige Maurer Peter Schäfer von Eppelheim hat sich im Jahre 1871 aus der Festung Rastatt als Soldat entfernt und seither keine Nachricht in seine Heimath gelangen lassen, weßhalb dessen Geschwister, Philipp Schäfer, Schuhmacher in Ziegelhausen, und Rudolf Schuhmacher, Taglöhner Ehefrau, Helene, geb. Schäfer von Eppelheim, den Antrag gestellt haben, das Verschollenheitsverfahren gegen den Abwesenden einzuleiten.

Peter Schäfer von Eppelheim wird nunmehr aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Kunde von seinem dermaligen Aufenthaltsort anher zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben — nämlich dem Philipp Schäfer, Schuhmacher in Ziegelhausen, und der Rudolf Schuhmacher, Taglöhner Ehefrau, Helene, geb. Schäfer in Eppelheim — in fürsorglichen Besitz übergeben werden würde.

Heidelberg, 10. September 1887.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Dies veröffentlicht
Braungart, Gerichtsschreiber.

Entmündigung.

G.982.1. Nr. 6316. Bühl. Durch richterliches Erkenntniß vom 29. August 1887, Nr. 4641, wurde der ledige, 21 Jahre alte Adolph Beyle von hier wegen bleibendem Zustande von Gemüthsschwäche im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt, was mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß heute Messerschmiedmeister Rudolph Edelmann dahier als Vormund des Entmündigten ernannt worden ist.

Bühl, den 13. September 1887.

Großh. bad. Amtsgericht.
Müller.

Bekanntmachung.

G.976. Nr. 35,261. Heidelberg. Die durch Beschluß vom 14. Januar 1879, Nr. 3114, gegen den Michael Krieger von Wieblingen ausgesprochene Entmündigung wird wieder aufgehoben. Dies wird in Gemäßheit des § 627 der C.P.O. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Heidelberg, 12. September 1887.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber: Fabian.

Erbeinweisungen.

G.912.3. Nr. 11,086. Lahr. Helene, geb. Bühler, Witwe des Müllers Georg Schäfer von Sulz, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses dieses ihres † Ehemannes gebeten.

Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen bei Gr. Amtsgericht hier geltend zu machen, ansonst dem Gesuche stattgegeben wird.

Lahr, den 2. September 1887.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Eggler.

G.901.3. Nr. 33,902. Heidelberg. Die Witwe des Küfers Nikolaus Steigleder, Barbara, geborne Kern von Schönau, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprachen hiergegen erhoben werden.

Heidelberg, den 31. August 1887.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Dies veröffentlicht
Braungart, Gerichtsschreiber.

G.977.1. Nr. 12,555. Sinsheim. Das Gr. Amtsgericht hierselbst erließ unterm Heutigen nachstehend veröffentlichten

Beschluß:

„Waagmeister Leonhard Dörr Ehefrau, Karolina, geborne Herrmann von Reihen, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten; diesem Gesuche werden wir entsprechen, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen hier vorgebracht werden."

Sinsheim, den 12. September 1887.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Häffner.

Erbvorladung.

H.629. Haslach. Zur Erbschaft auf Ableben des Josef Neumeier ledig von Mühlenbach sind gesetzlich, bezhw. testamentarisch folgende abwesende Personen berufen:

1. Maria Anna Sum, geboren am 28. Dezember 1845, eheliche Tochter der verstorbenen Markus Sum Eheleute von Fischerbach,
2. Josef Uhl, 55 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Andreas Uhl und der verstorbenen Afra Matt von Mühlenbach,
3. Andreas Läufer, 67 Jahre alt, Sohn des verstorb. Jakob Läufer und der verstorb. Eleonore Neumeier von Mühlenbach (soll als Uhrenhändler nach Stuhlweißenburg in Ungarn gezogen sein),
4. Christian Neumeier, geboren am 17. Dezember 1820, Sohn des verstorbenen Josef Neumeier von Mühlenbach, in Amerika Kg.,
5. Josef Keller, geboren am 20. November 1855, von Mühlenbach, in Amerika, St. Louis Mo.,
6. Karolina Keller, geboren am 10. Februar 1858 zu Mühlenbach, verehelichte Barrie Rosenbach, San Angelo, Texas, Amerika,
7. Amalia, genannt Emma, Keller, geboren am 12. Dezember 1863 zu Mühlenbach, in Amerika, St. Louis Mo.

Da deren Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert,

binnen drei Monaten

ihre Erbansprüche in dieser Erbschaftssache bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Todes des Erblassers gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Haslach, den 1. September 1887.

Großh. Gerichtsnotar
Wolff.

Handelsregistereinträge.

G.979. Nr. 11,221. Emmendingen. In das Handelsregister ist zu O.Z. 40 des Gesellschaftsregisters: Firma „S. Günzburger Söhne" in Emmendingen eingetragen: Der Gesellschafter Abraham Günzburger ist seit 30. August 1887 verheirathet mit Therese Dreifuß von Oberendingen. Nach dem am gleichen Tage vor der Ehe mit seiner Ehefrau abgeschlossenen Ehevertrag wirft jeder Theil 100 Mk. in die Gemeinschaft ein und wird das übrige, gegenwärtige und künftige Beibringen jeder Art als verliegenschaftet von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Emmendingen, 7. September 1887. Gr. bad. Amtsgericht. v. Marschall.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

H.648.1. Nr. 9423. Ueberlingen. Jakob Lauer, Schneider von Ueberlingen, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung des § 360 Nr. 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Donnerstag, 10. November 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht dahier in den Rathhaussaal zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Ueberlingen, den 10. Sept. 1887.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber:
Fromherz.

H.605. 2. Nr. 4823. Bühl. Der am 20. Mai 1857 geborne, ledige, evangel. Schuhmacher Gottfried Philipp Grosse von Hildesheim, zuletzt wohnhaft in Bühl, wird beschuldigt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgericht hierselbst auf:

Dienstag den 15. November 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht zu Bühl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Freiburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Bühl, den 7. September 1887.

Greif
als Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

H.610.2. Sinsheim.

II. Mühleversteigerung
mit event.
Mühleverpachtung.

Die Erben der † Müller Leonhard Scheid Eheleute von hier lassen im Rathhause dahier

Montag den 26. September 1887,
Nachmittags 4 Uhr,

einer zweiten öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum mit Zuschlag auch unter dem Anschlag und eventuell für den Fall der Nichtgenehmigung dieses Zuschlags zur Verpachtung aussetzen:

Die sog. **„Schmollen-Mühle"** mit aller liegenden und fahrenden Zugehörde, insbesondere:

1
Lagerbuch Nr. 4926.
13 Ar Hofraithe, darauf:
Gebäude Nr. 489.

Eine dreistöckige Kunstmühle nebst Mühleeinrichtung, Wasserbau, zweistöckige Schälmühle, einstöckiges Wohnhaus, Holzremise mit Wohnstube, Scheuer mit Stallung, Schopf und Schweinställe, mit einer Mauer umgeben und mit anliegenden:

3 Ar 90 Met. und 13 Ar Garten,
92 Ar 75 Met. Wiesen und
11 Ar 10 Met. Acker u. Baumstück;

2.
Lagerbuch Nr. 4057.
56 Ar 45 Met. Acker und

3.
Lagerbuch Nr. 4920:
Eine obiger Mühle nahe gegenüberliegende Quelle mit Wasserleitungsrecht.

Alles Nr. 1 bis 3 ein zusammenhängendes Ganzes in der Gewann Schmollenmühle und Dahn an der Elsenz, Gemarkung Sinsheim, unweit der Stadt Sinsheim an der Hauptstraße von Heidelberg nach Heilbronn; im Gesammtinventur-Anschlag von

50,000 Mk.
Fünfzigtausend Mark.

Der Steigschilling ist mit fünf Prozent Zins vom Tag des Zuschlags an zu Einem Fünftel baar und der Rest in drei gleichen Martinizielern 1888/1890 nach notarieller Verweisung zu bezahlen.

Die übrigen Bedingungen können jeden Vormittag auf meinem Geschäftszimmer an der Hauptstraße Nr. 262 gegenüber dem Gasthaus zum Löwen dahier eingesehen werden.

Sinsheim bei Heidelberg, den
5. September 1887

Großh. Notar
J. P. Edler.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.